

DIE DEUTSCHE SEITE

NEULICH ...

KARIN UNKRIG



Karin Unkrig, Kommunikationsfachfrau, arbeitet in der Schweiz und lebt von Freitag bis Sonntag in München.

Helmisches

In der Schweiz würde eine Mehrheit das freiwillige Tragen des Velohelms befürworten, in München kurvt eine Mehrheit der Radler ohne Helm herum. Auf dem Stadtgebiet von «Minga» stechen lediglich zwei Gruppen von kopfgeschützten Fahrradfahrern hervor: Kinder und Eilkurierer. Offenbar haben beide den Dreh mit der Passform, der Einstellung der Y-Bänder und dem geraden Sitz raus. Erkennen muss sie auch keiner auf der Strasse (und sie sich dafür auch nicht mit Grüßen aufhalten).

Vom Aspekt der Sicherheit her wird Teilnehmern am Radverkehr das Benutzen eines Helms empfohlen. Er schützt vor Kopfverletzungen, nicht aber vor Unfällen. Zu den unerwünschten Nebenwirkungen einer Helmpflicht gehört, dass der Drahtesel in der Folge weniger, insbesondere nicht spontan als Fortbewegungsmittel eingesetzt wird. In der Rush-hour würden in München wie in Zürich noch mehr Autos die Strassen verstopfen bzw. Pendler die Sitzplätze in Bus und Tram belegen.

Vielleicht führen die Erfahrungen mit E-Bikes bzw. S-Pedececs weiter? Für Gefährte mit einer Geschwindigkeit von über 25 km/Stunde gelten in beiden Ländern andere Bestimmungen und modifizierte Helmmodelle, konkret auch eine Tragpflicht. Frei nach Goethe: Der Schelm sitzt überall im Vorteil – der Helm zumindest auf dem Kopf.

Pfütati – oder bis zum nächsten Mal.

Haben Sie auch etwas Schönes, Lustiges oder Negatives erlebt? Dann schreiben Sie uns:
Text@tagblattzuerich.ch

«Zürich hat mich inspiriert»

MUSIK Am 17. Mai tauft die Wahlzürcherin Katharina Busch ihren Erstling «Ten Hours on a Bus» im Club Exil. Die 29-jährige Deutsche im Gespräch mit dem «Tagblatt».

VON STINE WETZEL

Tagblatt der Stadt Zürich: Katharina, du bist in einem bayrischen Dorf am Chiemsee aufgewachsen, hast auf den Bermudas, in Südamerika und Irland gelebt. Warum jetzt Zürich?

Katharina Busch: *Nach meiner Ausbildung als Hotelfachfrau ging ich zum Arbeiten nach Irland. 2005 hatte ich wieder Lust auf eine Veränderung. Eine Kollegin hat mir vorgeschwärmt, wie toll Zürich sei. Dann habe ich hier einen Job gefunden und wieder meine Koffer gepackt.*

Was ist das Beste an Zürich?

Zu Beginn habe ich das Zürcher Nachtleben sehr genossen. Jetzt ist es die geniale Kombination aus kulturellem Stadtleben und der Natur.

Etwas, das nur Zürich kann ...

Nur in Zürich kann man alles an einem Tag: Wandern, Baden, Shoppen, Essen gehen, Konzerte besuchen und tanzen.

Auf welche Facette Zürichs könntest du getrost verzichten?

Auf die hohen Preise.

Du sprichst Schweizerdeutsch. War das eine bewusste Entscheidung oder eine automatische Entwicklung?

Als ich vor ein paar Monaten einen in Zürich lebenden Bayern kennen gelernt habe, der fließend Schweizerdeutsch sprach, dachte ich mir: «Das kann ich auch.» Ich habe fleissig mit Freunden und meiner Band, die zur Hälfte aus Schweizern besteht, geübt.

Wie reagieren Schweizer auf dich, wenn du Dialekt sprichst?

Entweder finden es die Leute toll, dass sich eine Deutsche die Mühe macht,



Wenn sie nicht an der Réception des Hotels St. Josef steht, macht sie Musik: Singer-Songwriterin Katharina Busch bringt jetzt ihr erstes Album raus. Bild: PD

es zu lernen, oder sie sind generot, weil es teilweise dämlich klingt. Mein Schweizerdeutsch ist eben noch nicht perfekt. Aber da muss man durch, wenn man eine neue Sprache lernt.

Was erwartet die Zürcher am Freitag im Club Exil?

Eine Show für Augen und Ohren: mit Musik, die unter die Haut geht, und Visuals zum Träumen.

Warum so melancholisch in deinen Songs?

Viele Songs klingen melancholisch, weil sie eine gewisse Tiefe und für mich bedeutsamen Inhalt haben. Auf meinem Album sind aber auch fröhliche Lieder wie beispielsweise «City Flow», zu dem mich Zürich inspiriert hat.

Mit welchem Schweizer Musiker oder welcher Schweizer Musikerin würdest du gern mal zusammenspannen?

Ohne Frage: Sophie Hunger. Sie ist grossartig!

AGENDA

Graffiti, Starkart, Brauerstr. 126, Vernissage: Fr, 16.5. von 19–24h: Der Leipziger Street-Art-Künstler Bond zeigt seine Tags und Grafs unter dem Motto «Glow in the Dark», für einmal ganz brav und legal in einer Kunstgalerie.

Quartierwandel, Hallwylplatz, Di, 20.5. um 18 Uhr: geführter Rundgang durch die beiden kleinsten Stadtquartiere Werd und Selnau.

DER SPRACHKURS

Jede Woche fragen wir nach der Bedeutung eines typisch schweizerdeutschen Ausdrucks. Heute: «säb» bedeutet ...

1. ... dieses?
2. ... selbst?
3. ... dunkel?

Auflösung vom letzten Mal: «Öpfelbütschgi» bedeutet «Apfelnürsel».